Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 82 (1964)
Heft: 52

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN INGENIEUR- UND ARCHITEKTEN-VEREINS S.I.A. UND DER GESELLSCHAFT EHEMALIGER STUDIERENDER DER EIDGENÖSSISCHEN TECHNISCHEN HOCHSCHULE G.E.P.

Wettbewerb für kirchliche Bauten in Au-Wädenswil

DK 726

Die reformierte Kirchenpflege Wädenswil veranstaltete unter fünf eingeladenen Architekten einen Projektwettbewerb für eine Kirche, ein Kirchgemeindehaus und ein Pfarrhaus in der Au bei Wädenswil. Das Ergebnis wurde in der SBZ 1964, H. 3, S. 52, und H. 5, S. 83, bekannt gegeben. Die in den ersten drei Rängen stehenden Entwürfe wurden als direkte Projektaufträge (Entschädigung je 3000 Fr.) weiterbearbeitet und vom gleichen Preisgericht abermals beurteilt. Die gegenüber dem ursprünglichen Wettbewerb unverändert gebliebene *Rangfolge* lautet:

1. Rang: «Vier Evangelisten». Prof. *A. H. Steiner* (ETH), Zürich, Mitarbeiter *Peter Cerliani*
2. Rang: «Timotheus». *Benedikt Huber*, Zürich,
3. Rang: «Alpha». *Hans Hubacher*, in Fa. H. und A. Hubacher, Peter Issler, Zürich, Mitarbeiter *Hansrudolf Leemann*.

Das Preisgericht stellte fest, dass das Projekt «4 Evangelisten» in seiner Qualität einen entscheidenden Vorsprung gegenüber den andern Projekten gewonnen hat und beschloss einstimmig, es sei der Kirchenpflege Wädenswil zu empfehlen, den Verfasser dieses Projektes mit der Weiterbearbeitung zu betrauen.

Zusammenfassung des *Raumprogrammes*: Kirchenraum (rd. 600 Plätze), Pfarrzimmer, Turm. Kirchgemeindehaus mit Unterweisungs-, Versammlungs- und Bastelräumen; Kirchgemeindesaal (mit Foyer, Bühne und Nebenräumen); allgemeine Anlagen. Sanitätshilfsstelle. Kindergarten mit Nebenräumen. Pfarrhaus (5 Zimmer); Sigristwohnung (5 Zimmer).

Zusammensetzung des *Preisgerichtes*: Dr. D. Iseli (Präsident) Wädenswil, W. Angst, Pfarrer, Wädenswil, E. Haab, Au; Architekten: E. Bosshard, Winterthur, P. Indermühle, Bern, Prof. H. Suter, Zürich, Stadtbaumeister A. Wasserfallen, Zürich.

In der nachfolgenden Publikation sind die Beurteilungen des Preisgerichtes auch für die ursprünglichen Wettbewerbsvorschläge (1. bis 3. Preis) wiedergegeben. Die Erläuterungen der Verfasser wurden (mit einer Ausnahme) ebenfalls für beide Beurteilungsstufen publiziert, obgleich wir uns bei der Wiedergabe der Pläne auf die überarbeitete, zweite Fassung beschränkt haben.

1. Rang «Vier Evangelisten». Prof. A. H. Steiner, ETH, Zürich, Mitarbeiter Peter Cerliani

Beurteilungen durch das Preisgericht

a) Wettbewerbsprojekt

Der Verfasser entwickelt auf dem gegebenen Gelände eine städtebaulich überzeugende Bauanlage. Ein grosser, gut besonnter und windgeschützter Kirchenplatz fügt sich organisch an die Erschliessungsstrasse. Von diesem räumlich gut gestalteten Platz führt der Hauptzugang zur Kirche. Kirche und Turm beherrschen den schönen Kirchplatz. Von den tiefern, nordwestlich gelegenen Standpunkten der Anmarschwege wird die Wirkung des Turmes jedoch so stark beeinträchtigt, dass sein Standort trotzdem abzulehnen ist. Auch leidet durch die starre Anordnung des Gemeindesaales unter der Kirche die Gestaltung seiner Zugänge und Nebenräume.

Das Pfarrhaus für sich, etwas losgelöst aus dem allgemeinen Betrieb, ist gut. Dagegen befriedigen die Zugänge zu den Unterrichtsräumen und die Garage-Einfahrt in der Strassenkurve nicht. Auch der östliche Trakt mit Jugendraum, Sigristenwohnung und Kindergarten ist gut angelegt. Der Anschluss dieses Traktes mit Ausblick durch die offene Halle, mit der Freitreppe als Bindeglied, ist eine treffliche Idee; dieses schöne und wichtige Element sollte noch grosszügiger gestaltet werden.

Der etwas monumentale Kirchenbau wird über einen engen, zu bescheidenen Haupteingang erschlossen. Die Vorhalle unter der Empore ist als geschickte Erweiterung des Kirchenraumes gedacht. Der Kirchenraum selber ist gut proportioniert und von überzeugender Haltung. Dagegen ist die Plazierung von Orgel und Sängern etwas fragwürdig. Eine Verlegung auf die südliche Empore wäre zu prüfen. Bei vollbesetzter Kirche ist der Ausgang über den einen engen Windfang betrieblich unbefriedigend. Die Verkehrswege enthalten unangenehme Engpässe. Der Kirchgemeindesaal ist etwas starr und ermangelt der geselligen Stimmung für jung und alt. Auch ist die Belichtung des Foyers vernachlässigt. Die WC-Anlage ist schlecht disponiert. Die Kreuzung von Haupteingang mit Service aus der Teeküche ist betrieblich nachteilig.

Der westliche Anbau, Pfarrhaus und Unterrichtsräume, ist im allgemeinen gut. Die Trennung der beiden Eingänge zu Saal und Unterrichtsräumen ist nachteilig. Die Lage der Unterrichtszimmer erschwert die Beaufsichtigung durch den Sigristen. Die betriebliche Wartung von Glocken und Uhr ist ungelöst.

Die architektonische Gestaltung ist sinnfällig aus der Grundriss-Disposition entwickelt. In der ausgesprochenen Hanglage ist der mächtige Baukörper der Kirche etwas gewagt.

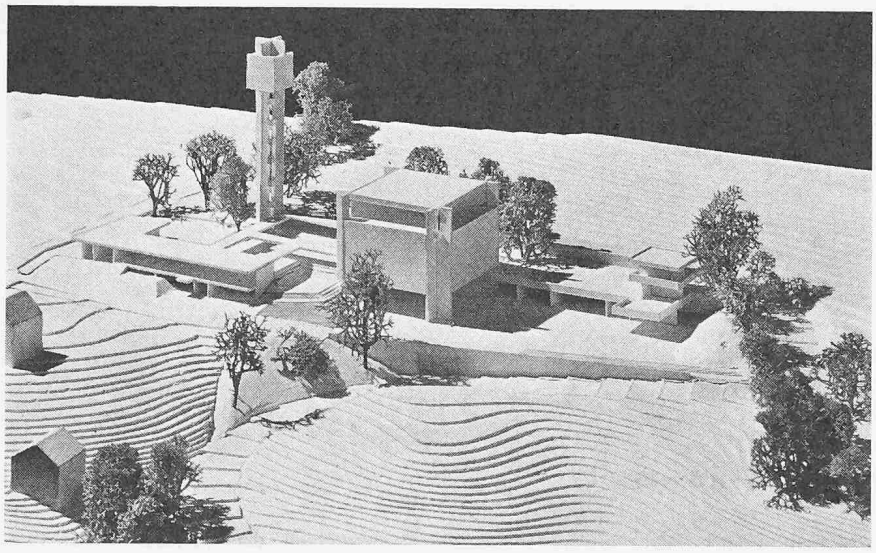
b) Ueberarbeitetes Projekt

Bei der Ueberarbeitung ist das Projekt sowohl in bezug auf die Gestaltung der Innenräume, als auch in organisatorischer und kubischer Hinsicht entscheidend verbessert worden. Durch die Drehung des Kirchenraumes gelingt es dem Verfasser, den Vorplatz in direkte Beziehung zur Kirche zu bringen und eindeutige und grosszügige Zugangsverhältnisse zu schaffen. Der Innenraum selbst hat durch die Anordnung der Orgel auf der Sängerempore wesentlich gewonnen. Immerhin scheint diese mit Rücksicht auf die Vorhalle etwas zu niedrig angesetzt. Die sichtbare Dachkonstruktion wirkt in Verbindung mit der engen Sprossenteilung der Laterne unruhig und steht im Widerspruch zur schönen Klarheit des Raumes.

Die Gestaltung des Kirchgemeindesaales mit Vorhalle und Foyer ist überzeugend mit Ausnahme der Stützenanordnung.

In kubischer Hinsicht stellen die Reduktion des Bauvolumens der Kirche und die Erhöhung des Turmes wesentliche Verbesserungen dar. Die Gestaltung der Freitreppe und der gedeckten Wandelgänge ist noch ungelöst.

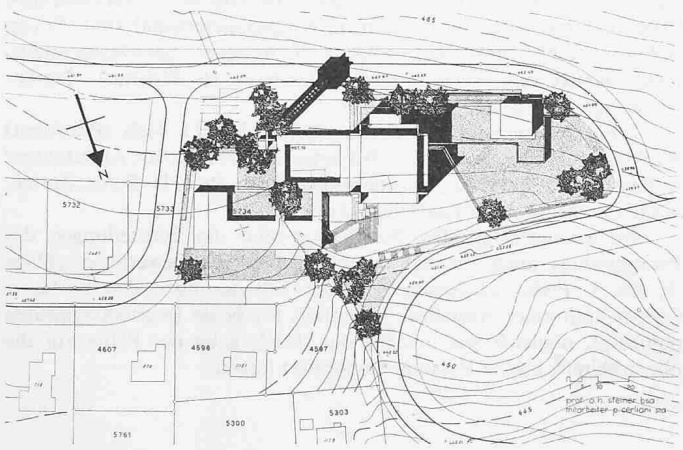
Die kirchlichen Bauten im bestehenden Gelände (Photomontage)



1. Rang, «Vier Evangelisten», Verfasser Prof. A. H. Steiner, Zürich, Mitarbeiter Peter Cerliani

Modellbild aus Norden

Situation 1:2500

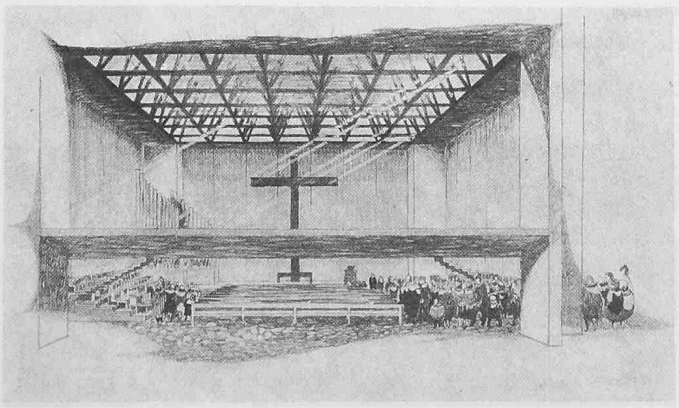


Erläuterungen des Verfassers

a) Zum Wettbewerbsprojekt

Situation. Das für die Kirchenanlage zur Verfügung stehende Gelände fällt stark nach Norden ab und ist durch eine eindrucksvolle Fernsicht nach dem Zürichsee-Tal in nordwestlicher Richtung gekennzeichnet. Die längliche Form des Grundstückes ergibt die Möglichkeit, in grossen Zügen gesehen, zwei Freiräume zu schaffen, von denen der höhergelegene sich dem Zentrum der Gemeinde Wädenswil zuwendet, und der tiefergelegene die Beziehung zur Seelandschaft herstellt. Im Schwerpunkt dieser Freiräume steht der im Sinne des protestantischen Bekenntnisses in schlichten Formen gehaltene Baukörper der Kirche, kubisch durch die Neubauten und die Geländestufen gebunden. Eine terrassenförmig verlaufende Treppenanlage, die bei milder Witterung zum Verweilen einlädt, verbindet die beiden Raumerlebnisse und gibt auch vom Kirchenvorplatz aus den Blick in die Ferne frei.

Kirchenraum



Die Stellung des Turmes, als Auftakt zum Kichenvorplatz, ergibt sich aus der gewählten Form der Kirche und aus dem kubischen Aufbau der Gesamtanlage. Der Gemeindesaal, die Sitzungszimmer und die Unterrichtsstube sind um den tiefergelegenen Grünhof gruppiert, der bei schönem Wetter und bei besonderen Anlässen miteingeworfen werden kann. Der Verfasser glaubt, dass sich ein Oberlicht nach Süden bei den Sitzungszimmern erübrigt. Die Lage des Pfarrhauses, mit vorgelagertem Garten, lässt eine private Wohnatmosphäre aufkommen; der Eingang für Besucher ist leicht auffindbar und trotzdem nicht unter Kontrolle der übrigen Raumgruppen. Die abgesonderte Unterbringung des Jugendraumes dürfte den heranwachsenden Generationen viel Freiheit einräumen. Die Sigristwohnung liegt betriebstechnisch günstig. Der Kindergarten steht in guter Beziehung zu den umliegenden Wohngebieten.

Die Kirche. Das gewählte Motto «Vier Evangelisten» ist nicht zufällig. Dem Baugedanken der Kirche liegt eine unauffällige Symbolik zugrunde. Der Turm ist auf dem Zeichen des Kreuzes aufgebaut; in einer Auswechslung, die sich nach oben wieder zur Grundform schliesst, sind die Glocken eingebaut.

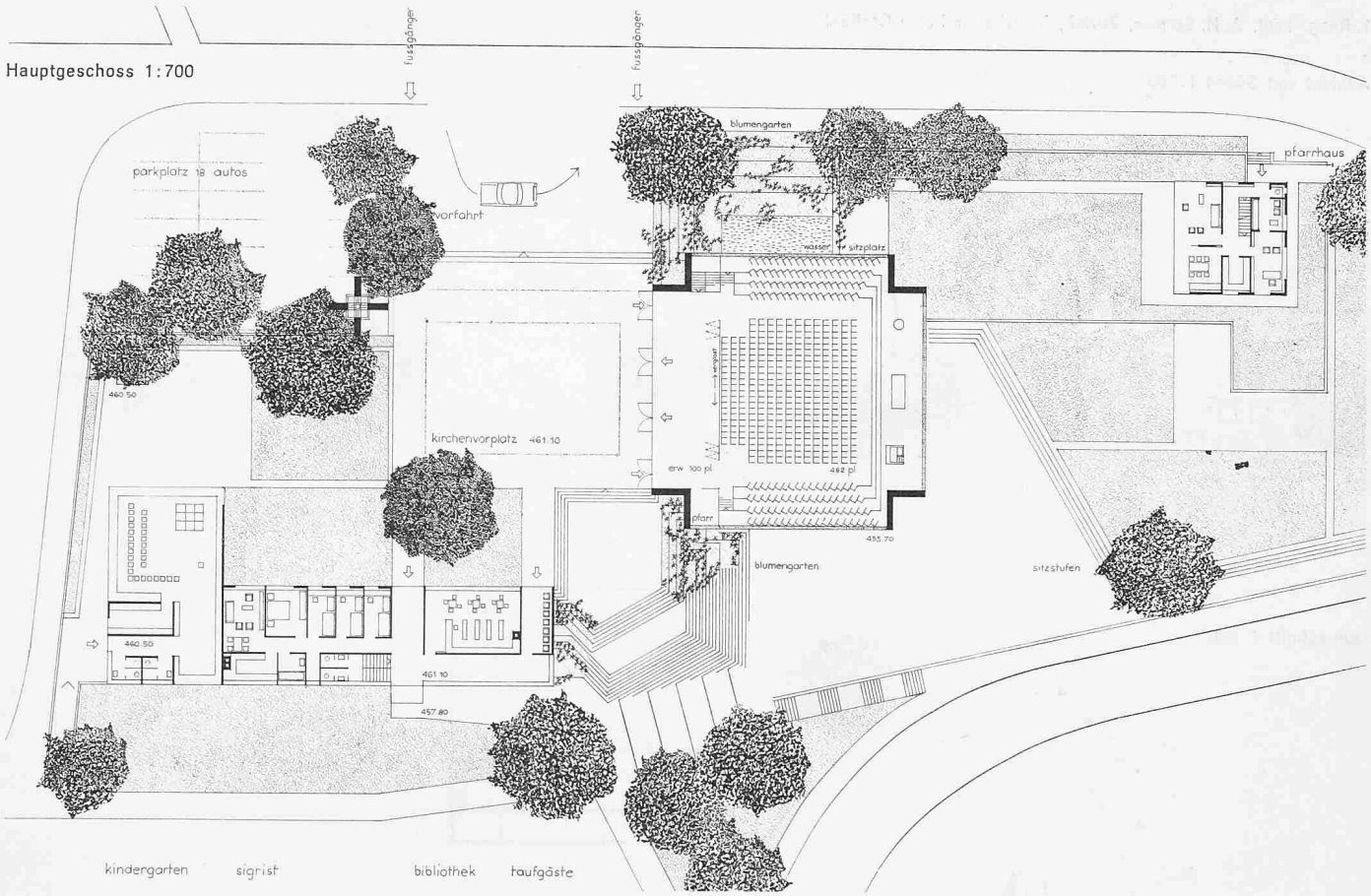
Die tragenden Elemente des Kirchenraumes sind die vier Eckpfeiler, auf denen als Ueberdeckung ein offenes Flächentragwerk in Holz und Beton ruht. Statisch ist dieser konstruktive Gedanke untersucht worden und hat sich als realisierbar erwiesen. Durch dieses Flächentragwerk flutet helles, nicht durch irgendwelche farbigen Glasscheiben mystifiziertes Licht in den Raum. Diese Belichtungsart wird eine feierliche und helle Raumwirkung ergeben. Die vier Eckpfeiler sind im Innern und am Aeussern der Kirche ablesbar. Die Wandscheiben zwischen den Pfeilern übernehmen keine tragenden Funktionen und sind in isolierender Leichtbauweise gedacht, aussen mit grossformatigen Natursteinplatten und innen mit hellem Holz verkleidet.

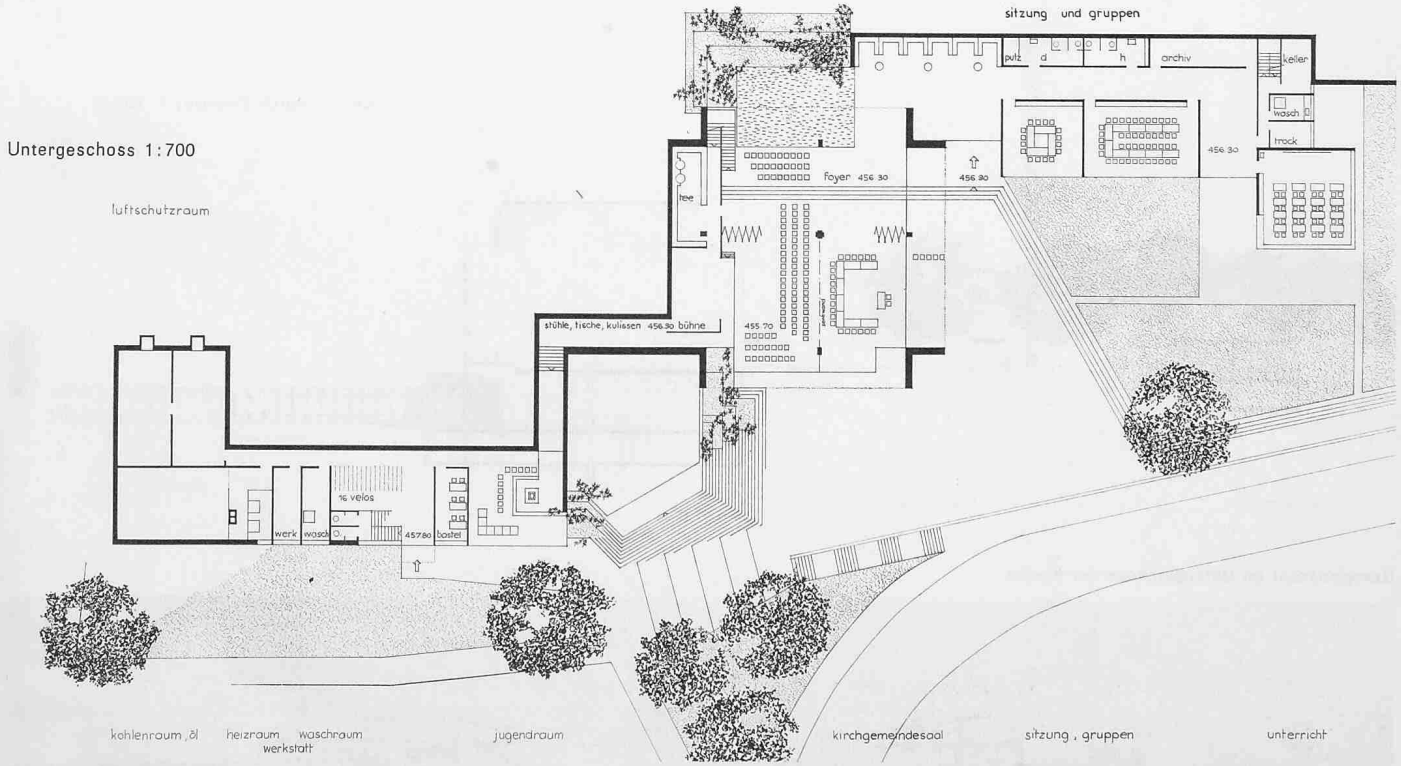
Der Kirchenraum, von einem quadratischen Grundriss ausgehend, übernimmt die Tradition protestantischer Kirchen, unter denen besonders im 18. Jahrhundert in konzentrierter Form überzeugende Gemeinschaftsräume geschaffen wurden (Wädenswil, Horgen). Dass sich in der Zwischenzeit die äusseren Formen, die konstruktiven Möglichkeiten und die Materialien geändert haben, und dass diese Tatsachen zum Ausdruck drängen, ist selbstverständlich.

b) Zum überarbeiteten Projekt

Situation. Nach nochmaligen, eingehenden Studien und Besichtigungen des Baugeländes ist der Verfasser zur Ueberzeugung gekommen, dass im Prinzip die Konzeption des Projektes «Vier Evangelisten» beibehalten werden sollte. Die Grundgedanken, die zur vorliegenden Situation geführt haben, sind im Erläuterungsbericht zur 1. Stufe des Wettbewerbes enthalten. Es soll lediglich darauf hingewiesen werden, dass die Proportionen der Freiräume und der terrassenförmige Uebergang vom Kirchenvorplatz zum Grünraum vor den Gemeinderäumen erneut überprüft und sorgfältig abgewogen wurde.

Kirchenbaukörper und Stellung des Turmes. Der Grundgedanke, den Kirchenraum auf vier Eckpfeilern aufzubauen, wurde konsequent weiter verfolgt. Durch eine Konzentrierung der Bestuhlung wurde es möglich, den Baukörper wesentlich zu reduzieren. Durch eine auf drei Seiten stark zurückgesetzte Verglasung des Saalgeschosses wurden die vier Eckpfeiler wirkungsvoll freigelegt, wodurch der Kirchenraum auch im Aeussern eindeutig, aber weniger mächtig in Erscheinung tritt. Der Baukubus der Kirche wird plastisch prägnant, und die grundrissliche Disposition des Saalgeschosses lässt Freiheiten offen.





Die Prüfung über die Stellung des Turmes hat ergeben, dass durch eine Aenderung der Proportionen und eine Verschiebung nach Osten von den nordwestlichen Anmarschwegen aus eindrucksvolle Sichten erreicht werden.

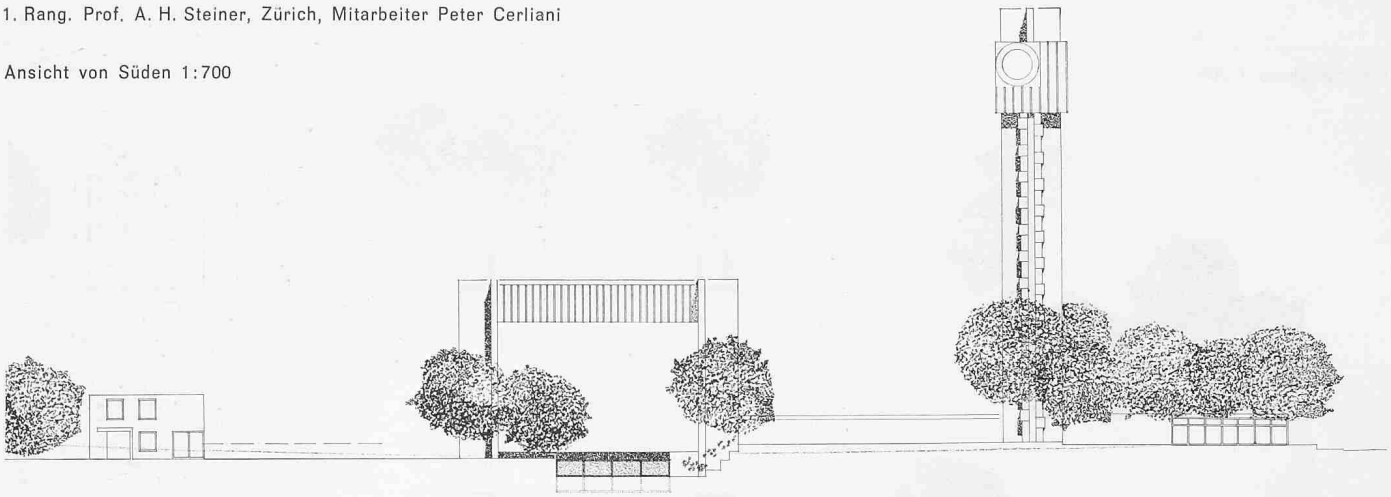
Der Kirchenraum. Durch eine Drehung des Kirchengrundrisses werden die Eingänge zur Kirche dem Vorplatz zugewendet. Der Besucher der Kirche durchschreitet eine spannungsvolle Raumfolge vom teilweise überdeckten Vorhof aus über die unter der Empore liegende niedrige Vorhalle in den hohen Kirchenraum. Die Vorfahrt wurde günstiger gestaltet. Der Gedanke eines offenen Flächentragwerkes in Holz wurde wiederum übernommen und konstruktiv weiterverfolgt. Die übrigen Materialien wurden bei der 1. Stufe beschrieben. Als Abdeckung für die Kirche und die Nebenbauten wird Kupfer vorgeschlagen.

Saal und Unterrichtsräume. Die Zugänge zum Gemeindesaal, den Sitzungszimmern und zum Unterrichtsraum wurden zusammengelegt und führen von einer gut belichteten Garderobe aus zu den einzelnen Raumgruppen. Die Teeküche und die Toilettenräume werden künstlich belüftet angenommen, was sich technisch leicht durchführen lässt, da sowohl für die Kirche wie für die Luftschutzräume eine Lüftungsanlage erstellt werden muss.

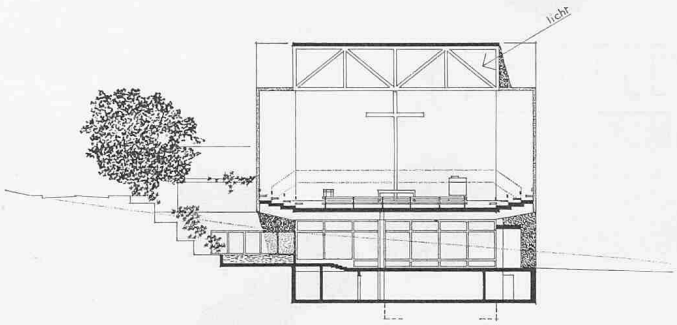
Die neue Disposition des Kirchgemeindesaales lässt viele Verwendungsmöglichkeiten offen. Im übrigen wurden im Grundriss verschiedene kleine Verbesserungen angebracht.

1. Rang. Prof. A. H. Steiner, Zürich, Mitarbeiter Peter Cerliani

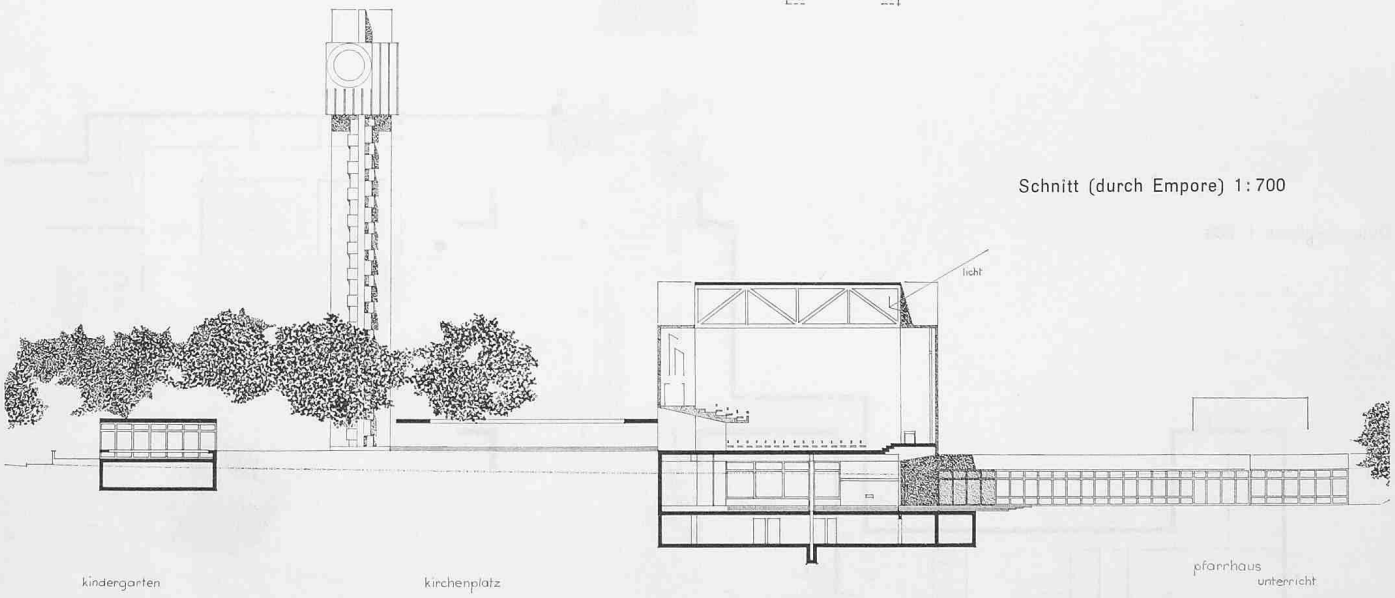
Ansicht von Süden 1:700



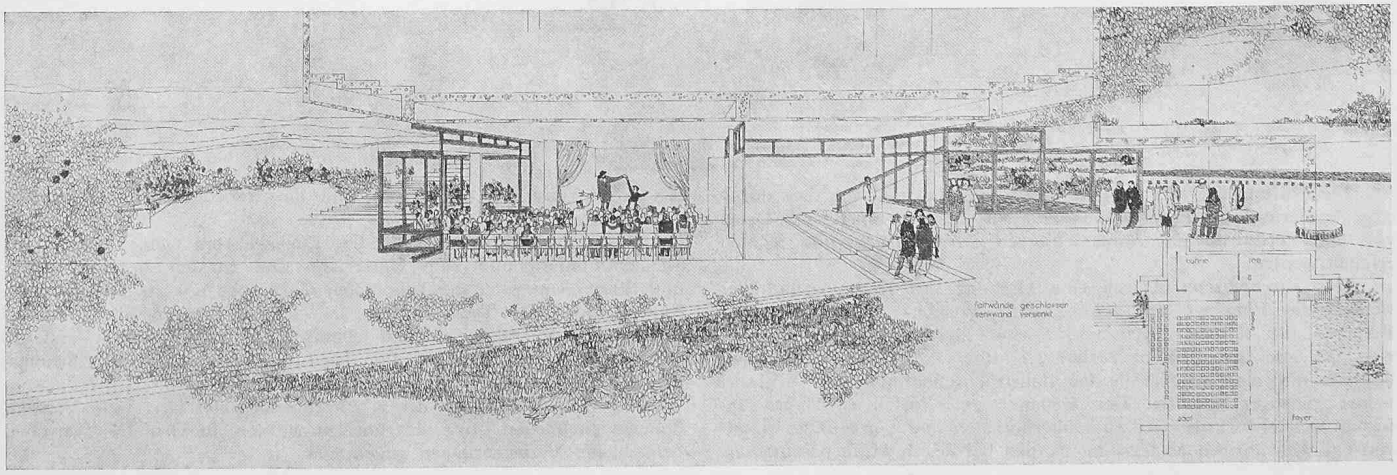
Querschnitt 1:700



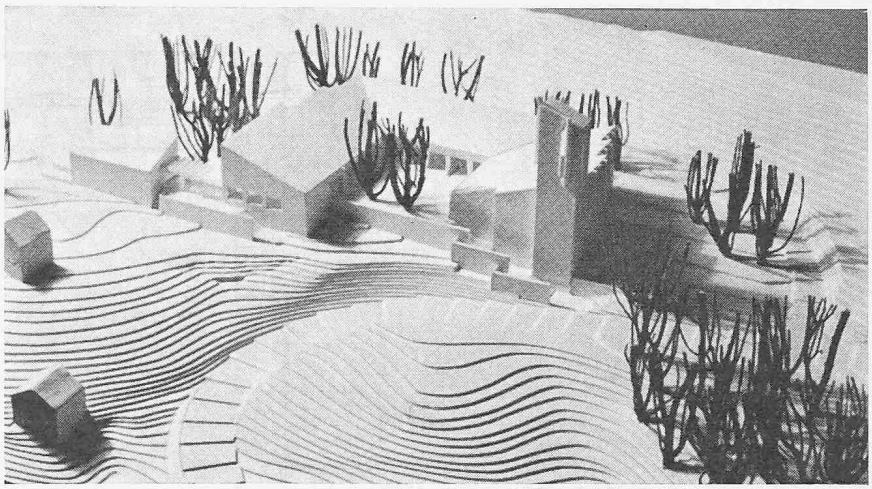
Schnitt (durch Empore) 1:700



Gemeindesaal im Untergeschoss der Kirche



2. Rang «Timotheus». Benedikt Huber, Zürich



Modellbild aus Norden

Beurteilungen durch das Preisgericht

a) Wettbewerbsprojekt

Der Verfasser konzentriert die mit Pultdächern versehenen Baukörper, die Kirche, das Kirchgemeindehaus, das Pfarrhaus mit Sigristwohnung um einen schönen Hof, der nach Norden und zum See offen ist. Die dadurch erzielte Geschlossenheit bewirkt einen beinahe klösterlichen Eindruck, der der einladenden Tendenz eines kirchlichen Zentrums wenig entgegenkommt. Die Eingänge zu Kirche, Kirchgemeindehaus und Wohnungen liegen alle geschützt am Hof. Der südliche Hofeingang mit zu engem Vorplatz und unvermitteltem Eingang zur Kirche ist abzulehnen. Eine Führung von Südosten her wäre zu prüfen.

Im Kirchenraum ist die teilweise Divergenz zwischen der Blickrichtung zur Kanzel und der Dachneigung nicht verständlich; die westlichen Bankreihen wenden sich von der Kanzel ab. Die vorgeschlagene, verdeckte Lichtführung ist stimmungsvoll, die räumliche Wirkung wird aber durch die aufdringlichen Dachstreben empfindlich gestört. Die Verengung des Kirchgemeindesaales gegen die Bühne zu ist unnatürlich, dessen Foyer ungenügend. Schön ist die Idee des räumlichen Zusammenhanges zwischen Foyer und der Galerie vor den Unterrichtszimmern, wie auch das Oeffnen des Saales zur Grünfläche und zum See. Die Wohnungsgrundrisse für Pfarrer und Sigrist sind gut. Für das Pfarrhaus ist eine freiere Lage erwünscht.

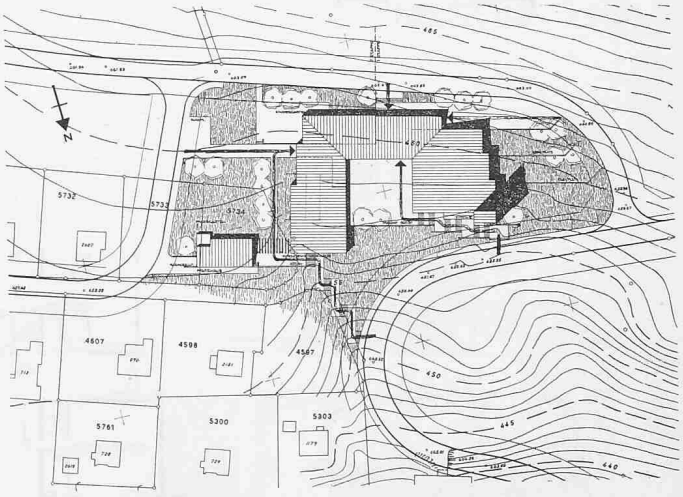
Das architektonische Motiv der gestaffelten Wandscheiben am Kirchenkörper wird bei den übrigen Bauten beibehalten, was zu sinnwidrigen Konsequenzen führt (Grundriss Kirchgemeindesaal), wie auch die an sich einheitlichen Pultdächer viel leeren, ungenutzten Raum ergeben. Der Turm ist mit dem Kirchenkörper organisch verbunden.

Trotz den genannten Mängeln besitzt das Projekt einen starken, persönlichen Ausdruck.

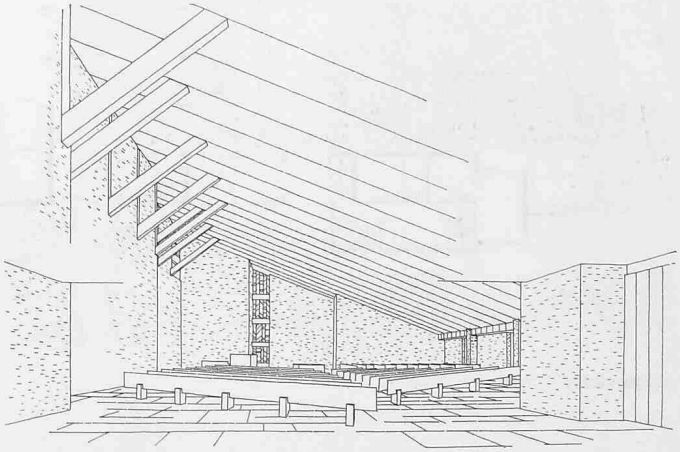
b) Ueberarbeitetes Projekt

Der Ortszugang zum Kirchenplatz und die Verbreiterung des Zuganges von Süden her stellen wesentliche Verbesserungen des ursprünglichen Projektes dar, ebenso die Gestaltung des Gemeindesaales. Durch die kreisförmige Anlage der Bänke wenden sich zwar die Gottesdienstbesucher besser gegen die Kanzel; an der räumlichen Divergenz zur Dachneigung wird jedoch festgehalten, so dass der unruhige Gesamteindruck weiterhin bestehen bleibt.

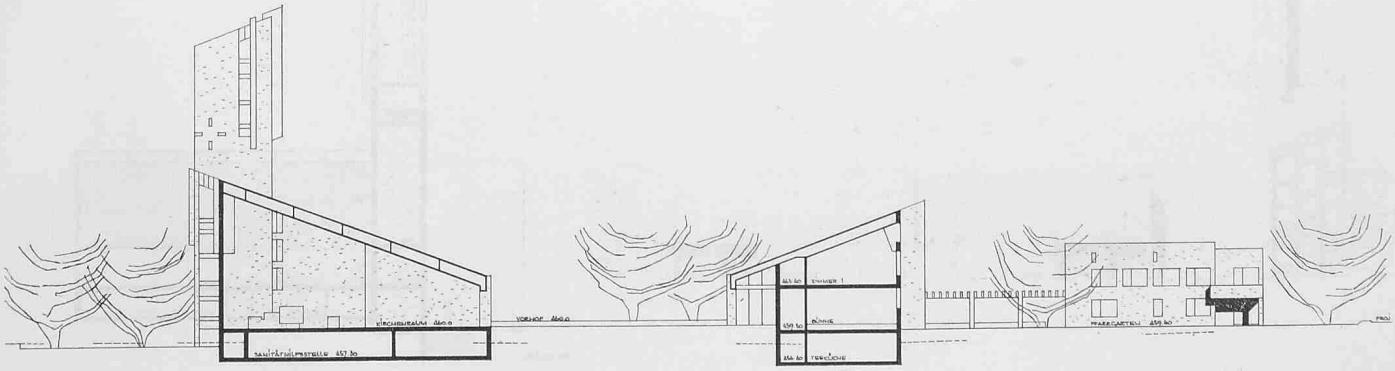
Situation 1:2500



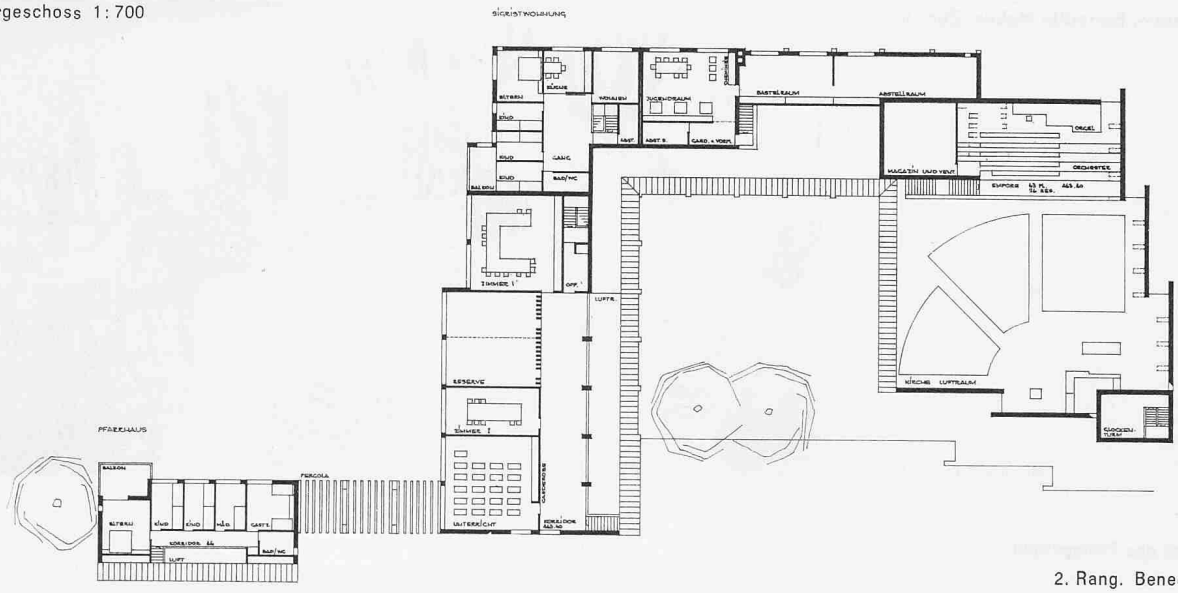
Kirchenraum



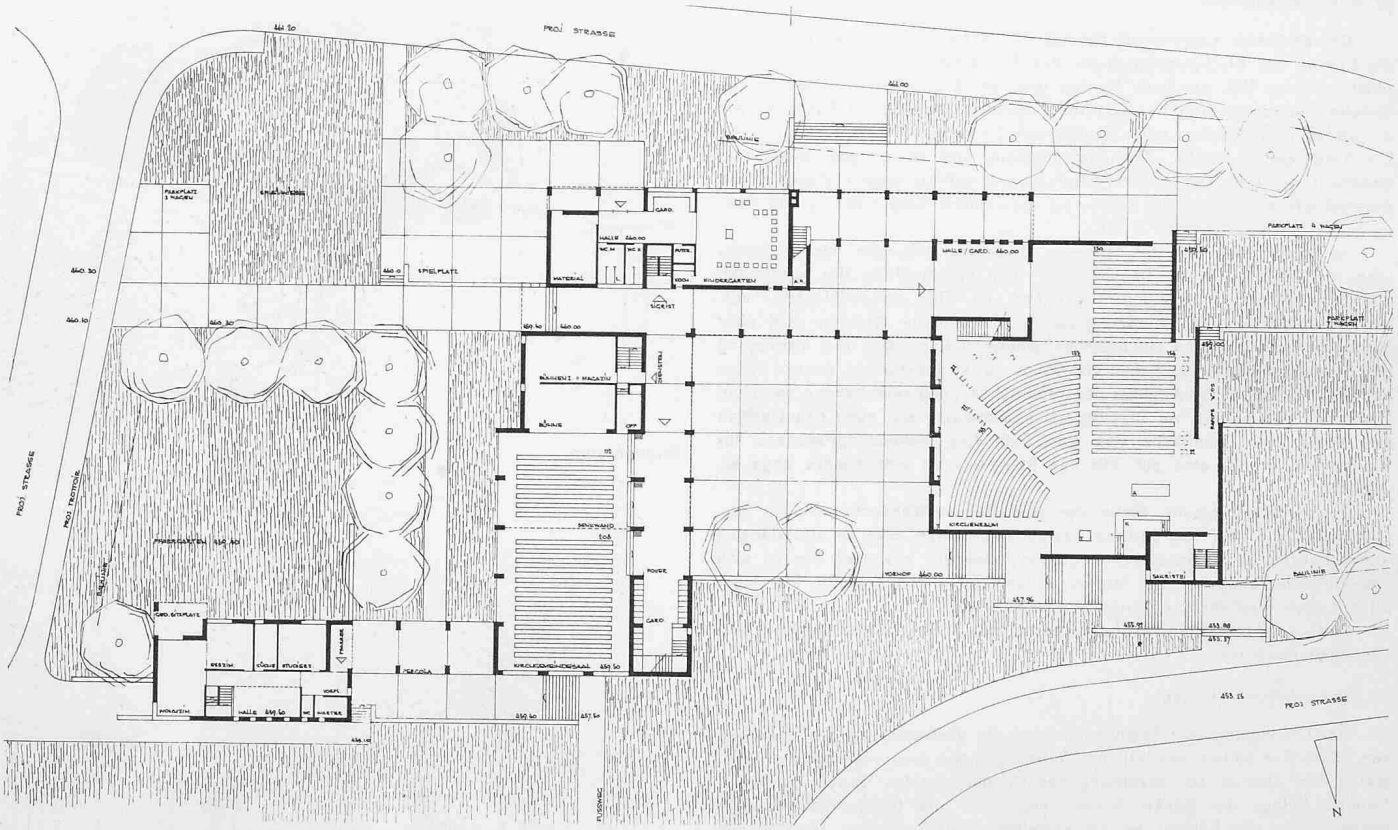
Querschnitt durch Kirche und Kirchgemeindehaus 1:700



Obergeschoss 1:700

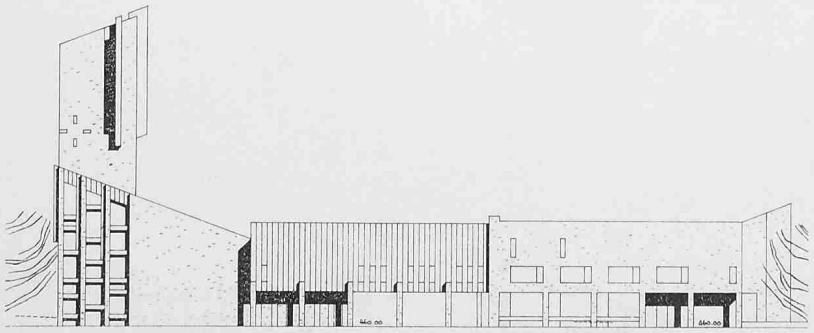


2. Rang. Benedikt Huber, Zürich

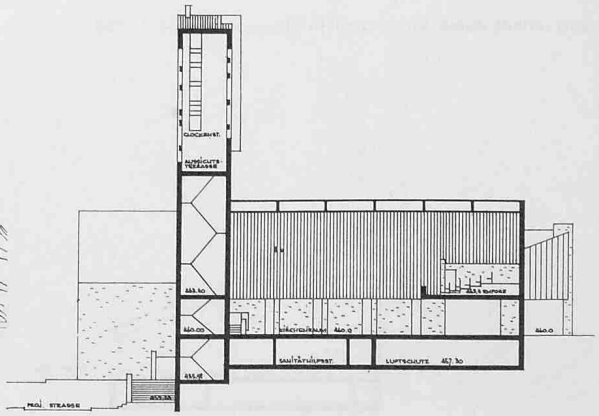


Erdgeschoss 1:700

Südfassade 1:700



Längsschnitt durch Kirche 1:700



Erläuterungen des Verfassers zum überarbeiteten Projekt

Situation. Die Lösung des ersten Projektes wird weitgehend beibehalten. Der Verfasser ist der Ueberzeugung, dass nur mit einer straffen zusammengefassten Baugruppe in dem locker gebauten Quartier ein Zentrum, ein Festpunkt, geschaffen werden kann. Die starke Hanglage erfordert ausserdem eine ausgeprägte Fixierung der Bauten im Gelände, da andernfalls die kirchlichen Bauten architektonisch unbestimmt und unsicher wirken müssten.

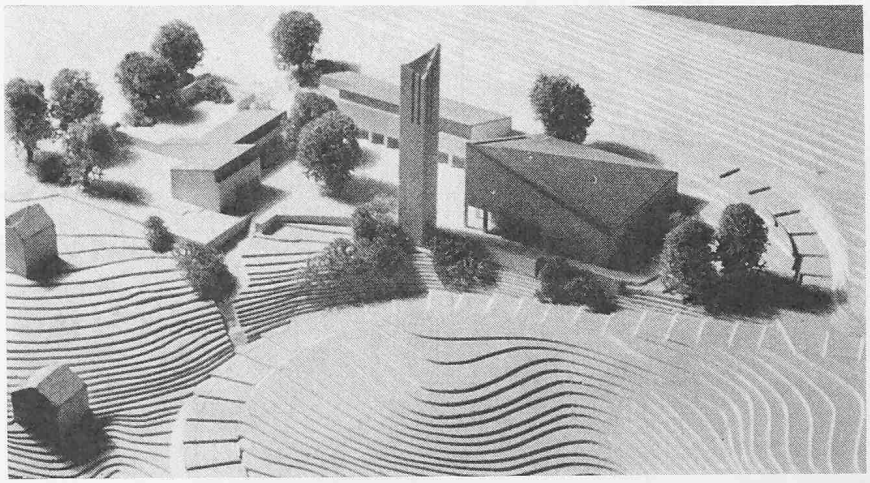
Die Anordnung der Bauten um einen dreiseitig geschlossenen Hof wurde deshalb beibehalten, hingegen wurde der Hof von den verschiedenen Seiten her besser zugänglich gemacht. So ist der Zugang von Süden als breite Halle ausgestaltet. Der Zugang von Norden führt über eine bequeme Treppe direkt in den Hof, und ein zusätzlicher Zugang von Osten dient den Besuchern des östlichen Quartieres. Durch diese Ausgestaltung der Zugänge sollte der bemängelte abweisende Charakter der Baugruppe behoben sein. Die drei verschiedenen Zugänge laden von allen Seiten her die Besucher zum Eintritt ein. Der Schützensteig wurde nicht mehr um das Gelände herum, sondern über die grosse Freifläche auf der Ostseite geführt und ebenfalls mit einem Hofzugang verbunden.

Organisation und Aufbau. Im Gegensatz zum ersten Projekt wurde die Lage von Pfarrhaus und Kindergarten vertauscht. Das Pfarrhaus besitzt nun die gewünschte freie Lage und ausserdem den wertvollen Ausblick gegen Nordosten. Der Kindergarten bildet einen Teil der Hofbebauung, ist jedoch in seinem Zugang und seinem Ausblick von den kirchlichen Bauten unabhängig. Die Sigristenwohnung erlaubt eine Süd- und Ostlage. Der Jugendraum wird in das Obergeschoss über den Südeingang verlegt. Abgesehen von der besseren Orientierung ist auch die Lage und der Raumcharakter der Jugendräume in einem Dachgeschosse der Aufgabe besser angepasst. Der Zugang der Jugendräume ist unabhängig von den übrigen Raumgruppen.

Der Kirchgemeindesaal behält seine Lage mit Ausblick auf den See bei, jedoch wurde er entsprechend den Wünschen des Preisgerichtes umgestaltet, ohne Einbuchtung im vorderen Teil. Auch das Foyer wurde verbreitert und die Garderobe abgetrennt. Um die Dachräume besser auszunützen, wurde das Dach um ein weniges flacher gelegt, und alle öffentlichen Räume im Obergeschoss bis in den Dachraum hinausgezogen.

Kirchenraum. Die Grundform des Kirchenraumes wurde beibehalten. Hingegen konnte die Bestuhlung so umgestaltet werden, dass sie die beiden Richtungen des Raumes einerseits nach vorne, anderseits mit der Dachschräge gegen den Turm zu aufnimmt und durch die Krümmung diese beiden Richtungen verbindet. Die Streben an der Festwand wurden durch schmale Lamellen ersetzt, welche die Momente der Dachbinder aufnehmen und die Wände gliedern. Der Zugang zur Empore wurde in den Kirchenraum verlegt, so dass ein besserer Zusammenhang von Empore und Schiff gewährleistet ist. Der Tumabschluss wurde in seinem Aeusseren ausserdem leicht umgestaltet.

3. Rang «Alpha». Hans Hubacher, in Firma H. und A. Hubacher, Peter Issler, Zürich, Mitarbeiter Hansrudolf Leemann



Modellbild aus Norden

Beurteilungen durch das Preisgericht

a) Wettbewerbsprojekt

In der Gesamtkonzeption sind die gegebenen Möglichkeiten gut ausgeschöpft. Kirche und Turm sind an die Geländekante gerückt und treten dominierend in Erscheinung. Sie bilden mit Kirchgemeindehaus, Kindergarten und Pfarrhaus einen Hof, der sich nach der bevorzugten Aussichtsseite öffnet und allseitig gut zugänglich, aber etwas spannungslos ist. Die Geschlossenheit wird einerseits durch die Dachform betont, anderseits durch die zu grossen Gebäudeabstände und die hohe Fassade des Kirchgemeindehauses beeinträchtigt.

Die Kirche ist in ihrem Aufbau konsequent gestaltet. Das betonte Aufstreben des Kirchenraumes über Kanzel und Abendmahltisch wird im Aeussern in glücklicher Weise vom Turm übernommen. Die gedeckten Zugänge zur Kirche sind gut disponiert. Die Anordnung der Bänke und die aufsteigenden Estraden betonen die Gemeinschaft. Ungünstig sind lediglich die beiden Bankreihen vor den Estraden. Das Gegenübersetzen von Kanzel und Abendmahltisch zu Orgel und Sängerestrade ist an sich sinnvoll, doch befriedigt die Lage der Kanzel nicht. Das Hineinrücken der kulissenartigen Wandpartie im Gesichtsfeld der Gottesdienstbesucher ist räumlich unschön, ergibt eine unerwünschte Schattenwirkung und engt den Platz beim Abendmahltisch ein.

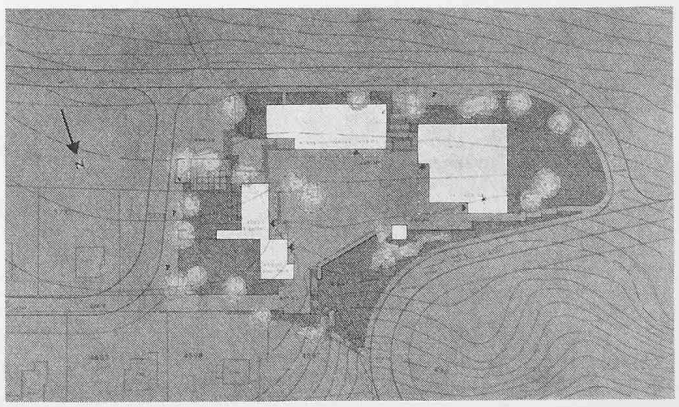
Der Querschnitt des Kirchgemeindehauses ist aus der Gesamtkonzeption her verständlich. Hingegen ist die Anordnung des Saals und dessen Zugang sehr unglücklich. Die gedeckte Vorhalle beeinträchtigt die dahinterliegenden ungünstig orientierten Räume. Im Pfarrhaus ist die Trennung der Pfarrwohnung von den Amtsräumen zu begrüssen. Das Wohnzimmer wird durch den Kindergarten beschattet.

b) Ueberarbeitetes Projekt

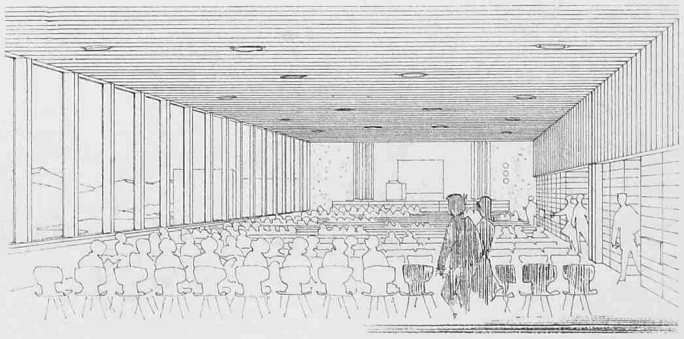
Das Projekt weist in der kubischen Disposition jetzt eine räumlich geschlossenere Wirkung auf. Der Grundriss des Kirchgemeindehauses ist in seiner Raumfolge mit dem Haupteingang vom Hof her verbessert worden, ebenso die konsequente Weiterführung der gedeckten Vorhalle auf der Ostseite. Ungelöst ist der Abschluss beim Pfarrhaus.

Im Innenraum bleibt der im ersten Bericht kritisierte Mangel der Wandpartie im Blickfeld der Gottesdienstbesucher bestehen. Die Zusatzbelichtung von oben her hebt diesen Mangel nicht auf.

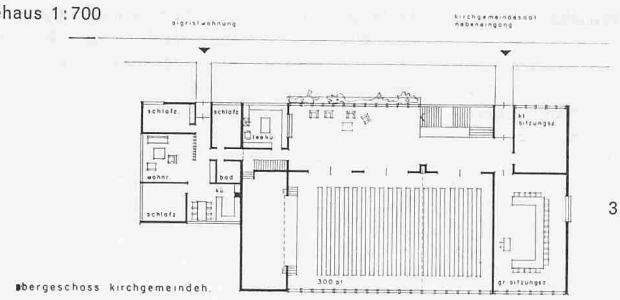
Situation 1:2500



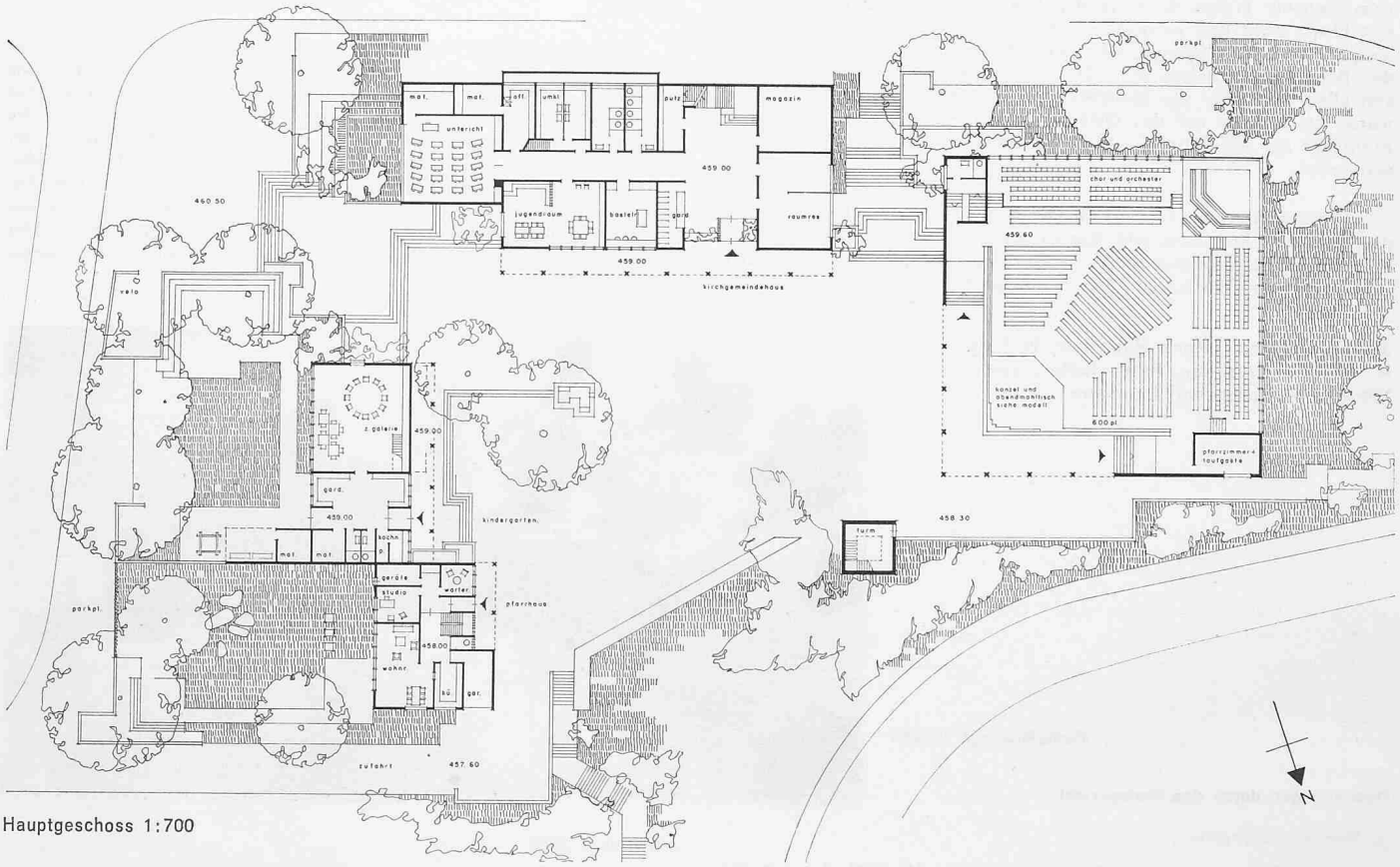
Kirchgemeindesaal



Obergeschoss Kirchgemeindehaus 1:700

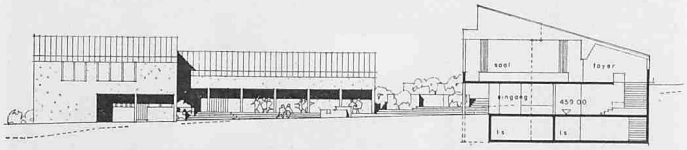


3. Rang. Hans Hubacher, Zürich, Mitarbeiter H. R. Leemann



Hauptgeschoss 1:700

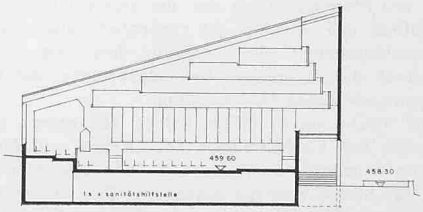
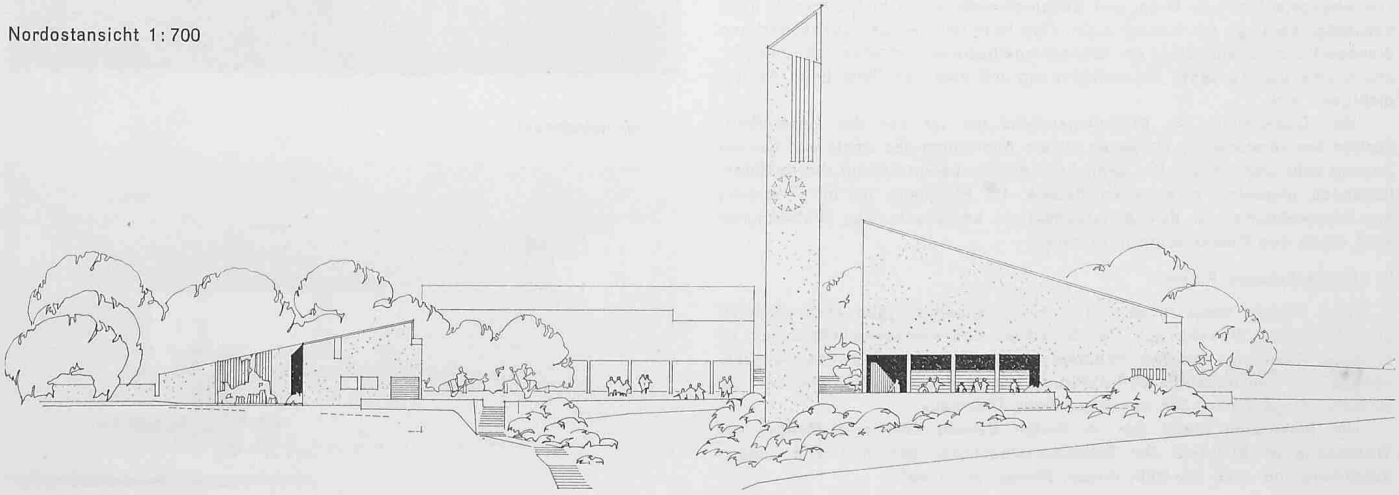
Schnitt Kirchgemeindehaus mit Ansichten Pfarrhaus und Kindergarten 1:700



pfarrhaus und
kindergarten von nordwesten

schnitt kirchgemeindehaus

Schnitt Kirche 1:700



Nordostansicht 1:700